

## 5. Edierte Schriften und Predigten

### **Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...**

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von  
Francke, August Hermann**

**Berlin [u.a.], 1972**

Nr. 902 C. H. von Canstein an A. H. Francke 14.11.1718

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004**

habenden leiden eine große consolation, u. bitte sie durch Gott darin zu beharren, u. den Sachen zu rathen, so gut es immer möglich. Wir werden denn auch alle Gott zu bitten haben, daß er seinen Kindern gnädig seyn, ihre Fehler um Christi willen zudecken, u. aus dem bösen, das zu besorgen, etwas gutes hervorbringen möge. Von mir hat man in specie nicht zu besorgen, daß ich nicht beyde interessirte Personen in der liebe behalten werde, ob ich gleich das factum ob circumstantias improbare. aber was raths (!)? ach daß H. Laurentius noch nicht nach Naugarten zur praepositur beruffen wäre. So würde ich rathen dem H. Haynen diese vocation zu geben; so wären sie doch denn so als an der Seiten, u. würde etwa am glimpfflichsten bedecket, da man zumal contestiren kan, daß doch nihil inhonesti vor der Welt vorgegangen, u. die comtesse ziemlich bey Jahren ist, auch allezeit einen unsträflichen Wandel geführt, daß man zu bösen suspicion keine Ursache hat. Da es aber in Naugarten nicht mehr thunlich, wünsche ich eine andere solche Stelle, u. kan nicht anders als für nöthig halten, daß man die Sache so lange ruhen u. in der Stille bleiben laße, so gut als es auch immer möglich ist, biß Gott das Gebeth erhöret, u. Gnade giebet, daß die äußerlichen umstände sich in eine solche Ordnung fügen, daß mit dem wenigsten anstoß u. Besorgniß durchzukommen, welches man nicht auf ihre beurtheilung müße ankommen lassen, sondern sie vielmehr so treuen Freunden, als dem H. v. N. u. H. B. v. C. zu überlassen haben, als welche ihre Last mit tragen helfen. Sonst sehe ich vor der Hand nicht, was in der Sache zu thun sey. Was mir noch etwa beykommet, wil künfftig schreiben. Gott helffe uns. Er wirds auch thun, so wir in Glauben, Liebe u. Gelaßenheit bleiben, einander in unser Schwachheit aufnehmen, wie er uns aufgenommen hat, u. alles zu seiner Ehre u. zur Besserung mit einfältigem Hertzen richten.

902.

(C 3 s 910)

Berlin, den 14. nov. 1718

hertzgeliebster freund.

Ich habe leicht gedencken können, wie sehr ihnen die sache von H. Hayne afficire. Er hatt sich selbiges auch wohl vorgestellt, und daher scheu getragen, es ihnen zu eröffnen, wie Er mir denn noch heute versichert, sein wille wäre gewesen, als Sie miteinander gereiset, die sache kund zu machen. wäre auch einmahl aus dem wagen zu dem Ende gestiegen, allein So hatt Ers nachgelaßen, indem Er überzeugt gewesen, Er würde damit den zweck ihrer reise nemblich Sich am leibe und gemüthe zu erholen, vollig weg genohmen haben. So bald ich die sache von ihm erfahren, habe ich bey ihm darauf getrieben, er mochte es ihnen doch eröffnen, ja selbst eine reise nach Halle thun, allein ich habe es dahin zu bringen nicht vermocht. wie ich aber stets darauf getrieben, ist endlich der letzere brief erfolgt. also habe diese verschwigenheit nimmer approbiret. Sie wissen aber schon, wie Es pfeget zu gehen, wenn man ein zerbrochen Schwert hatt. (911) 2/ ist mit meinen willen nicht geschehen, daß die grafin von Hachenburg abgereiset. ich habe es allezeit dessuadiret und vernehme

daher nicht eher daß Sie in dresden war, als zu letze wie Sie schon daselbst wurcklich angekommen. dieser umstand hatt manches anstößiges, deswegen ich solchen dem H. v. N. zu sagen nicht getraue. Ich glaube Es würde alles leichter zu heben seyn, wenn Sie in loco geblieben. allein Es ist bey ihr ein treiben, die wahrheit zu sagen, So mir nicht gefält, wie ich denn diese meine sorge H. Hayne selbst treuhertzig entdeckt. dergleichen personen von solchem stand habe insgemein die unarth an sich, daß Sie über andere, auch unweißend, eine gewalt nehmen, wo man nicht wohl auf seiner hutt stehe. Er jammert mich von hertzen, weilen sein gemüth ohngemein viel leidet, und Er die folgen hiervon wohl erkennt. wo Er sich hinwendet, Siehet Er gleichsam unüberwindliche Schwürigkeiten. Er verdienet auch um des willen hertzliches mitleiden, weilen Er unter allen hiesigen predigern der jenige ist, der mit der größten erbauung der seelen (912) auf eine evangelische art prediget, Es ist ihm ein rechter ernst in seinem amt. besser hatten Sie ihn nicht senden können. hoc certum. dahero wolte ihn so gern rathen, nach allem vermögen, auf eine oder die andere art. Es läßt sich aber nichts erzwingen, Sondern die gottliche providence muß eine gelegenheit dazu anweisen, die man auch von seiner güte erwartet. Er hatt mit letzterer post briefe von dresden erhalten des inhalts, daß Sie gar schwer krank liege, auch zu bette, und so weit ich urtheile, möge auch umstände von der Mutter sich dabey äußern. der zustand ist betrübt. wann man nur eine andere gelegenheit als dresden, konte ausdencken, wo Sie vorerst in der Stille lebete, und dem zuspruch eines Christlichen freundes genöße. ich sorge sonsten nicht ohne grund, Sie werde auch an dem gemüth schaden nehmen. Er wird sich gantz passive verhalten, und uns machen lassen, wie wirs gut zu seyn erkennen. gott zeige uns selbst den weg, den wir ihm zu wandeln sollen anzeigen. (913) ubrigends mache ich mir die hofnung, wenn Sie das angezogene bedencken Speneri, wie auch meinen aufsatz ansehen und erwegen werden, daß Sie erkennen sollen, Es sey keine Sponsalia de futuro, clandestina etc. So traue ich auch zu behaupten, daß in solchen ungleichen heyrathen, kein eigentliches *gegebenes argerniß* nach der sprache des heiligen geistes zu finden, wie D. Spenerus auch dieser meinung ist. Mir soll recht lieb seyn, wenn Sich H. Lange zu Itzstein über dieser sache in einem Schriftwechsel einlaßen wolte. Es wird wenigstens dienen ad eruendum veritatem und was gegenwertigen Casum anlanget, so würde ihn auch dahin ziehen, außer einigen umständen, die aber dieses mahl nahmhaft zu machen, die zeit nicht leidet. ich breche denn dieses mahl ab. gott anrufend, Er wolle doch nichts über seine kinder verhängen, was nicht herrühret zur seiner verherrlichung auch in der welt. Es ist eine stunde der anfechtung. gott Erhalte die seinige darin unanstößig. Ich bin

M. hertzgel. fr. treuer diener Canstein